

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 88.

Neuenbürg, Donnerstag den 24. Juli

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Langenbrand.

Reis- und Flohwieden-Verkauf.

Samstag den 26. Juli,
Vormittags 8 Uhr auf der Revierkanzlei:
1800 Flohwieden VII. und VIII. Cl.
vom Staatswald Schwenke und
10 Nadelreiswieden, tagirt,
vom Heiligenwald.

R. Revieramt.

Neuenbürg.

Fahrrad-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Reichle, Karl,
Küblers und Schenkewirts von hier, kommt
in dessen Wohnung am

Dienstag den 29. d. Mts.,

Moraens 8 Uhr

die Fahrräder im öffentlichen Auktionsverkauf zum
Verkauf, wobei namentlich vorkommt:

1 silb. Cylinderuhr, die sämtlichen
Wirtschaftsgeräthe, ferner Schreinwerk,
Bettgewand, Leinwand, Fuß- und Hand-
geschirr, worunter ein größerer Vorrath
Kübel, 34 Bierflaschen, auch etwas
Küblerhandwerkzeug und allgemeiner
Hausrath.

Hiezu sind Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 18. Juli 1879.

R. Gerichtsnotariat.
Gaußmann.

Neuenbürg.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Hummelrain,
Dachsbau und Mißebene werden im Auf-
streich verkauft:

am Montag den 28. Juli d. J.,

Morgens 8 1/2 Uhr

auf dem Rathhause hier:

200 Festmeter I. Classe,

174 " II. "

70 " III. "

80 " IV. "

2 Stück eichenes Bauholz von 1,17 Fm.

Den 16. Juli 1879.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 25. d. M.,

Vormittags 9 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rath-
hause aus dem Hüttwald:

226 Stämme tannen Lang- und Klob-
holz mit 326 Fm.

Schultheißenamt.
Leo.

Würzbach.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Samstag den 26. Juli d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an
werden aus hiesigem Gemeindegeld in
Abtheilungen Klobberg und Zimmer
ca. 296 Stamm mit 239 Festm.
verkauft, wozu Liebhaber freundlichst ein-
geladen sind.
Den 18. Juli 1879.

Aus Auftrag:
Waldmeister Burkhardt.

Tagesordnung

für die öffentliche Gerichtsitzung
am Samstag den 26. Juli 1879.

Vormittags 8 Uhr.

Untersuchungssachen gegen:

- 1) Gottfried Wenz, led. Bauern von
Gräfenhausen, wegen Beleidigung.
- 2) Christian Wenz, Bauern von da,
wegen thätl. Beleidigung.
- 3) Andreas Wildt, Bauern von
Schwann, wegen Beleidigung.
- 4) Wilhelm Regelmann, Bauer von
Birkenfeld, wegen thätl. Beleidigung und
Sachbeschädigung.
- 5) Johann Obrecht, Gemeinderath von
Rothenhof, wegen Beleidigung.
- 6) Friedrich Kentschler, ledigen Bauern-
knecht von Conweiler, wegen Beleidigung.
- 7) Wilhelm Schwizgäbele, led. Metzger
von Langenbrand, wegen thätlicher Be-
leidigung.
- 8) Rosine Möhrmann von Loffenau,
besagl.

Vormittags 9 Uhr.

Vormittags 10 Uhr.

9) Michael Maissenbacher, Fuhrmann
von Langenbrand, wegen Beleidigung und
Hausfriedensbruch.

10) Jakob Alber, Steinbauer von
Ottenhausen, wegen Beleidigung und Be-
drohung.

Vormittags 11 Uhr.

11) Christian Bollmer, Golsarbeiter
von Birkenfeld, wegen Unterschlagung.

Privatnachrichten.

Obstmühlen & -Pressen

empfiehlt

A. Kellinger

in Pforzheim.

Neuenbürg.

Da sich auf mein Aus Schreiben in Nr.
82 u. 83 ds. Bl. kein fester Käufer ge-
zeigt hat, suche ich mein

Wohnhaus

mit Schmiedwerkstätte

oder auch die einzelnen Wohnungen ge-
trennt von der Schmiedwerkstätte auf
mehrere Jahre

in Pacht zu geben

und räume den Pacht Liebhabern günstige
Bedingungen ein.

Louis Blaich, Schmiedmeister.

Neuenbürg.

900 Mark

werden ausgeliehen bei der

Armenpflege.

Dem Fräulein L. H. zu ihrem heuti-
gen 20. Wiegenfeste ein dreifach
donnerndes Hoch!

Conweiler.

Verwandte und Bekannte laden wir zur

Feier unserer Hochzeit

am 25. Juli (Jakobifeiertag)

in das Gasthaus zum Waldhorn freundlichst und ergehen ein.

Friedrich Fauth.

Marie Schönthaler,

Tochter des Bäckers Schönthaler.

Wildbad, Windhof den 22. Juli.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Mutter, **Caroline Treiber, geb. Kemmle** im Alter von 43 Jahren heute früh sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet im Namen seiner Geschwister und übrigen Verwandten

der älteste Sohn
Fris Treiber.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr statt und man bittet, dieses statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.

Calmbach.

Codes-Anzeige.



Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwieger- und Großvater,

Philipp Friedr. Rittmann, Gemeinderath, im Alter von 71 Jahren nach langem und schwerem Leiden zu sich abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wilhelm Rittmann, Sohn.

Christian Wiessner, Tochtermann.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 1 1/2 Uhr statt.

Neuenbürg.

Ein Zimmer

gegen die Straße, hat möblirt und unmöblirt zu vermieten

Carl Karher.

1380 Mark

werden gegen 2 Pfandscheine mit 2facher Sicherheit, 2/3 in Gütern, sogleich aufzunehmen gesucht.

Näheres bei der Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Neue holländische

Häringe

empfehlen

Theodor Weiß.

Neuenbürg.

Einen alten

Kochofen

hat zu verkaufen

Chr. Blais, Schuhmacher.

Kronik.

Deutschland.

Berlin. Die neueste Nummer des Justizministerialblattes publizirt eine Allerhöchste Ordre vom 5. d. M. über die Einführung einer Amtstracht für die Richter, Staatsanwälte und Gerichtsschreiber, sowie für die in den öffentlichen Sitzungen der Oberlandesgerichte und der Landgerichte auftretenden Rechtsanwälte.

Zum Anfangstermin der Zölle lassen wir unter Berücksichtigung der letzten Beschlüsse des Reichstages nachstehende vervollständigte, bezw. berichtete Mittheilung über das Inkrafttreten der einzelnen Posi-

tionen des neuen Tarifs folgen: Es werden bereits erhoben laut der erlassenen Sperrverordnungen die Zölle für: Roheisen, Brucheisen und Eisenabfälle, Branntwein aller Art, auch Arac, Rum, Franzbranntwein, versetzte Branntweine, Essig, Wein, Most, Sider und künstlich bereitete Getränke, Süßfrüchte: getrocknete Datteln, Mandeln, Pomeranzen u. dgl., rohen und gebrannten Kaffee, Kaffeesurrogate (ausgenommen Sichorie), Thee, Petroleum (Erdöl) und andere Mineralöle, roh und gereinigt, Tabakblätter, unbearbeitete und Stengel, Tabaksaucen, fabrizirter Tabak, als Cigarren, Cigaretten zc. Mit der Verkündung des Zolltarifgesetzes treten in Kraft die Zölle für: Eisen und Eisenfabrikate, Hopsien, Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge, Fette (Schmalz von Schweinen und Gänsen, Stearin, Palmitin, Paraffin, Walthath, Wachs, Fischspeck, Fischthran, anders Thierfett), Eier, Vieh, Bier, Meth, Hefe (ausgenommen Weinhefe), Butter, auch künstliche, Fleisch, Wild, Geflügel, Fleischextrakt, Tafelbouillon, Fische, Süßfrüchte (frische Apfelsinen, Zitronen, Limonen, Pomeranzen, Granaten), Gewürze, Häringe, Honig, Cacao (Bohnen und Schalen), Caviar und dessen Surrogate, Käse, Konfituren, eingemachte Früchte, Gemüße, Pilze, Seethiere, zubereiteter Senf, Oliven, Kapern, Pasteten, getrocknetes Obst, Obstsaite, Nüsse, Kastanien, gebrannte oder gemahlene Sichorien, Kräftmehl, Stärke, Sago, Muschel- oder Schalthiere, Reis, Salz, Syrup, Zucker. Am 1. Oktober d. J. treten in Kraft die Zölle auf: Anis, Koriander, Fenchel, Kümmel, Naps, Rübsaat und andere Erzeugnisse des Landbaues, Brennholz, Vork und

Serberlohe, Bau- und Kuchholz, grobe Böttcher-, Drechsler-, Tischler- zc. Waaren, Fourniere, hölzerne Möbel und Möbelbestandtheile. Am 1. Januar 1880 werden (ausgenommen für Flach und andere vegetabilische Spinnstoffe, mit Ausnahme der Baumwolle, deren Verzollung erst am 1. Juli 1880, wenn überhaupt, beginnt) die Zölle für alle übrigen Gegenstände (also auch Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Buchweizen, Malz, Hülsenfrüchte) in Kraft treten.

Berlin. Eine eigenthümliche Erscheinung in der Bienenwelt tritt jetzt insofern zu Tage, als sich öfters große Bienenschwärme, deren Ursprung Niemand kennt und die wahrscheinlich, da sie Niemand aus der Umgegend reclamirt hat, aus weiter Entfernung kommen, in der Residenz an den verschiedensten Orten niederlassen. Anscheinend sind die Thierchen stets äußerst ermüdet und hungrig. Ein derartiger Fall gab am Freitag den Adjacenten und Passagieren der Lindenstraße vom Kammergericht bis zum Belle Alliance Platz Stoff zu interessanten Beobachtungen. Auf den Bäumen jener Strecke hatten sich nämlich wieder zahlreiche Bienenschwärme, die sich anscheinend auf einer großen Wanderung befinden, niedergelassen. Auch diese Thierchen schienen ihrem apolitischen Zustande nach bereits großer Enttäuschung anheimgefallen zu sein.

Die Hauptstadt Preußens und des Deutschen Reiches hat letzter Tage einen interessanten Gast beherbergt. Es ist dies der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein, der im Hotel Kaiserhof nächstigte und am andern Morgen die Reise nach Hamburg fortsetzte. In Berlin hat somit der Regent eines Landes gewohnt, welches sich de facto im Kriege mit dem Königreich Preußen befindet. Denn im Jahre 1866 war das Fürstenthum Liechtenstein einer jener deutschen Bundesstaaten, die an der Seite Oesterreichs kämpften, und während alle übrigen Regierungen, so weit sie selbstständig blieben, mit dem Sieger ihren Frieden machten, ist ein Friede zwischen Preußen und Liechtenstein bis auf den heutigen Tag nicht abgeschlossen worden. Am 13. August 1866 traktirte Preußen mit Württemberg am 17. mit Baden, am 22. mit Bayern, am 23. mit Oesterreich und am 21. Oktober mit Sachsen. Von Liechtenstein ist nirgends — auch nicht im Prager Frieden — die Rede, und da nach der Auffassung des Staatenrechtes ein Krieg von der Kriegserklärung angefangen jedenfalls so lange dauert, bis ein Friede zu Stande gekommen, so ist hier der gewiss seltene Fall eingetreten, daß ein Herrscher als Berganrückungsreisender die Hauptstadt eines Reiches besucht, mit dem er einen zwar unblutigen, aber außerordentlich langwierigen Krieg führt, dessen Beendigung vorläufig gar nicht abzusehen ist.

Rüdesheim, 19. Juli. Des Nationaldenkmals Unterbau ist gestern vollendet worden. Böllerschüsse auf dem Niederwalde verkündigten dem Rheingau die auf der Spitze des riesigen Postamentes feierlichst vorgenommene Verlegung des Schlusssteins. Der ausführende Baumeister Prof. Weißbach von Dresden und der stellvertretende Vorsitzende des Komite's Regierungsrath Sartorius von Wiesbaden thaten zu Ehren



des Kaisers, des deutschen Reichs und des deutschen Volks die letzten solennen Hammerschläge. In 2 1/2 Jahren werden auch die Ergüsse vollendet sein und also wird in 1882 feierliche Enthüllung des ganzen Denkmals erfolgen.

Unter den deutschen Kriegervereinen, besonders in den Reihen der „Allgemeinen deutschen Kriegerkameradschaft“ wurde gesammelt, um am Nationaldenkmal auf dem Niederwald die Figur des Kriegers zu stiften. Die Sammlung ergab etwa 44,000 M. und wurde Ihren Majestäten zum 11. Juni durch Vermittelung des Herrn Ministers Grafen zu Eulenburg in einer Glückwunschadresse von diesem Ergebnis Mittheilung gemacht. Ein von den Majestäten hierauf ergangenes Daneschreiben hat nachstehenden Wortlaut:

„Wir haben aus der Adresse des deutschen Kriegervereinscomité mit Interesse ersehen, daß im Hinblick auf das Fest unserer goldenen Hochzeit die ansehnliche Summe von fast 45,000 M. gesammelt worden ist, um aus diesem Fonds die Kosten der Figur des Kriegers am Nationaldenkmal zu bestreiten. Indem Wir für die in der Adresse ausgesprochenen Glückwünsche zu Unserem Ehejubiläum freundlich danken, nehmen Wir dieselben mit dem Wunsche an, daß es Deutschland für alle Zeiten erspart bleiben möge, nochmals eine Verwirklichung des in jener Figur sich darstellenden symbolischen Gedankens zu erfahren. Sod. Gms, den 3. Juli 1879. Wilhelm. Augusta.“

Aus der bayerischen Rheinpfalz, 19. Juli. Das Bezirksgericht Landau verurtheilte vor einigen Tagen einen Württemberger ab, einen Müller Namens Joh. König von Weissenbach, (Weissenbach?), Oberamts Neuenbürg. Derselbe war, da er den Taubstummen spielte und nichts über ihn zu ermitteln war, über ein Jahr im Untersuchungsgefängnis gefesselt, bis er sich endlich zum Sprechen bequeme. Wegen dreier Diebstähle, die er im Elsaß und in Landau begangen hatte, erhielt er mit Rücksicht auf sein interessantes, verdienstvolles Vorleben eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren.

In H a f s u r t (Unterfranken) strifen die Biertrinker. Nachdem einige dortige Brauereibesitzer den Bierpreis von 22 auf 24 S. hinaufgeschraubt haben, sind viele Interessenten der Stadt Hafsurt zusammengetreten und haben sich auf Manneswort verpflichtet, nur solche Biere zu trinken, die nicht mehr als 22 S. per Liter kosten.

Den mit den Vorarbeiten zur Hebung des Großen Kurfürst beschäftigten Tauchern ist es, nach neuesten Mittheilungen aus London, gelungen, 87 Buntons innerhalb des Schiffes anzubringen und den durch den Zusammenstoß mit dem „Wilhelm“ verursachten Riß mit dem eigens dazu angefertigten eisernen Schilde zu schließen. Ein Versuch zur Hebung wird, falls die Witterung es gestattet, am 24. d. M. gemacht werden. Gelingt der Versuch, so soll der Kurfürst in der Bucht zwischen Folkestone und Hythe gelandet werden.

— Aus dem Rheingau schreibt man dem „Rheing. Anz.“, daß die Weingärtner keine höhere Hoffnung mehr haben,

als daß der Heurige das schlechteste Gewächs des Jahrhunderts werde. Das Blatt giebt zu, daß die Aussichten bis jetzt sehr trostlos seien, führt indessen an, daß beispielsweise im Jahre 1686 die Traubenblüte eben so spät und erst am 26. August warme Witterung eintrat und doch ein guter Herbst war. 1696 blühten die Trauben erst Mitte Juli. Der Wein wurde noch in den Fässern gut und theuer bezahlt (120 Mthr. das Stück). 1705 war der Juni kalt gewesen, die Trauben standen erst am 8. Juli in Blüte und es wurde doch noch ein ziemlicher Wein gemacht, obschon der Oktober wieder Frost brachte. Es ist, meint das Blatt, also vorerst nicht nöthig, die Hoffnung ganz aufzugeben.

In der Gerichtssprache tritt mit dem 1. Oktober nicht nur in dem Sinne eine Neuerung ein, daß künftig die deutsche Sprache die alleinige Gerichtssprache ist, sondern auch innerhalb der deutschen Gerichtssprache hat die Civilproceßordnung in decenter Weise eine Läuterung und Reinigung von den mit den fremden Rechten überkommenen, oft ungeheuerlichen Kunstausdrücken vollzogen, die zum allgemeinen Verständniß des heutigen Rechtsverfahrens nicht unerheblich beitragen wird. Statt „civiliter“ zu „processiren“, wird man künftig eine „bürgerliche Rechtsstreitigkeit“ anhängig machen, und wird sodann dem Beklagten die Klage nicht mehr „insinuirt“, sondern „zugestellt“, wogegen er anstatt sein „accepisse“ auf dem „Insinuationsdocument“ zu vermerken, auf der „Zustellungsurkunde“, ein „schriftliches Empfangsbekennniß“ ausstellen wird. Handelt es sich nur um eine „Bagatelle“, so tritt das „Wahverfahren“ ein, und anstatt des „Mandats“ erhält der Beklagte einen „Zahlungsbefehl“. Bleibt der Beklagte ungehorsam im Termin aus, so wird ihm nicht ein „Contumacial-Erkenntniß“, sondern ein „Versäumnisurtheil“ zugestellt. Will er aber den Anspruch des Klägers nicht bestreiten, so erzielt er statt der „Agnitoria“ ein „Anerkenntniß“. Ist er zu zahlen nicht im Stande, so wird er nicht mehr vom „Executor“ belästigt, sondern die mit den Zustellungen (Insinuationen), Ladungen, (Citationen) und Vollstreckungen (Executionen) beauftragten Beamten werden jetzt „Gerichtsvollzieher“ genannt. Will der Beklagte „compensiren“, so muß er eine „Gegenforderung“ geltend machen; glaubt er aber „litum denunciare“ zu können, so muß er einem Dritten „den Streit verkünden“. Mehrere „Litisconsorten“ werden künftig „Streitgenossen“ genannt, und die „Intervention“ ist zu einem „Zwischenstreit“ geworden. Eide werden nicht mehr „deserirt“, auch nicht „reserirt“, sondern nur noch „zugeschoben“ oder „zurückgeschoben“, der „Manifestationseid“ hat sich als „Offenbarungseid“ entpuppt, und aus den „Alimenten“ sind, abgesehen von den Lauf-, Entbindungs- und Sechswochentosen, „Verpflegungsgelder“ geworden. Aus dem „Original“ ist eine „Urschrift“ und die „Copie“ zu einer „Abschrift“ geworden, will man aber beide mit einander „callationiren“, so muß man eine „Schriftvergleichung“ anstellen. Will man Gelder „deponiren“ oder „ad depositum“ einzahlen, so muß man sie „gerichtlich hinter-

legen“, soll aber etwas „amortisirt“ werden, so läßt man es „für kraftlos erklären“. Will man eine Erbschaft „cum beneficio legis et inventarii“ antreten, so muß man es „unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars“ thun. „Probigalitäts-Erklärungen“ finden nicht mehr statt, dagegen kann man Jemand „für einen Verschwender erklären lassen; die „Spontalien“ sind zu „Verlöbnißsachen“ geworden, während die „Ehesachen“ auch schon früher in der deutschen Gerichtssprache bekannt waren. Will man sich bei einem Erkenntniß nicht beruhigen, so wende man sich an die „Berufungsinstanz“ und trage dafür Sorge, daß nicht dem „Appellaten“ sondern dem „Berufungsbeklagten“ die Rechtfertigungsschrift zugestellt werde. Die Kosten, welche der unterliegende Theil zahlen muß, kommen nicht mehr dem „Fiscus“, sondern der „Staatskasse“ zu Gute, und zahlt dieselbe denjenigen Beamten, welche anstatt in der „Anciennität“ im „Dienstalter“ weit vorgerückt sind, wenn sie in den Ruhestand treten wollen, nicht eine „Pension“, sondern ein „Ruhegehalt“.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Juli. Ueber die dießjährige Rekruteneinstellung u. Reserventlassung erfahren wir Folgendes. Die Rekruten werden bei sämtlichen zum Armeekorps gehörigen Regimentern am 6. Nov. d. J., bei dem in Straßburg und Schlettstadt garnisonirenden 8. Inf. Reg. Nr. 126 am 4. Nov. cr. eingestellt. Die zum Dienst als Dekonomiehandwerker und als Krankenwärter bei den Garnisonlazarethen ausgehobenen Leute kommen schon am 1. Okt. zur Einreihung. Im Ganzen werden im Jahr 1879 nahezu 6000 Mann ausgehoben, davon kommen auf die Infanterie 4118, die Kavallerie 800, die Feldartillerie 420, die Fuß- (Festungs-) Artillerie 142, die Pionire 148, den Train zu dreijährigem Dienst 36, den Train zu 6monatlicher Ausbildung mit dem Dienst Eintritt hälftig im Herbst 1879 und hälftig im Frühjahr 1880, 146 Rekruten. Die Zahl der Dekonomiehandwerker, Schneider, Schuster und Sattler, beträgt 101, die der Krankenwärter 13 Mann. Die Entlassung der zur Reserve übertretenden Unteroffiziere und Mannschaften und gleichzeitig damit die Beurlaubung von Mannschaften zur Disposition ihrer Truppentheile findet nach Beendigung der Herbstübungen im letzten Drittel des Monats September statt. Zur Abhaltung größerer Übungen im gefechtsmäßigen Schießen ist heute früh 5 Uhr das Füsilirbataillon des Grenadier-Reg. Königin Olga unter dem Kommando des Major von Alberti nach Gmünd abgerückt.

Friedrichshafen, 18. Juli. Ihre Königl. Majestäten haben heute Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, sowie J. Königl. Hoh. dem Großherzog und der Großherzogin von Baden auf der Insel Mainau Höchst Ihren Besuch abgestattet.

Friedrichshafen, 21. Juli. Seine Majestät der deutsche Kaiser ist in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, sowie Ihrer durchlauchtigsten Kinder, der Prinzessin Victoria und des Prinzen Ludwig Wilhelm, heute von Schloß Mainau



zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen, und nach längerem Verweilen über Lindau und Rosenheim nach Gastein weiter gereist.

Stuttgart, Für Blumenfreunde. Im Stadigarten blühen eine große Anzahl Malmaison-Nelken, eine hier noch seltene Art. Sie sind röthlich-weiß, sehr groß und ganz gefüllt, so daß man sie von fern für Rosen halten könnte. Ihr Duft ist sehr stark; die Besucher des Gartens finden sie links vom Eingange in denselben.

Canstatt, 20. Juli. Die diesjährige Plenarversammlung des Volksschullehrervereins wird erhaltener Zusage zufolge in der Erntevakanz hier stattfinden. Da dies so ziemlich im Mittelpunkte des Landes ist, auch seit 1862 keine Versammlung dieses Vereins in dieser Stadt mehr stattfand, so hofft man auf eine sehr zahlreiche Theilnahme. (W. L.)

Rottenburg, 20. Juli. Heute Nachmittag ist Generalvikar Dombekau Dr. v. Dehler dahier gestorben.

Böblingen, 21. Juli. Gestern feierten wir in unsrer Gemeinde ein erhebendes Fest. Es galt, das den im Feldzug von 1870/71 gefallenen hiesigen Angehörigen von der Gemeinde gestiftete Denkmal einzuweihen.

Freudenstadt, 20. Juli. Unter den gegenwärtig so mißlichen Witterungsverhältnissen geht die Einweihung unseres Hauses sehr langsam vor sich, ja vieles davon ist kaum zum Streugebrauch noch dienlich. Was Wunder aber auch, wenn, wie aus hiesiger Gegend leider berichtet werden muß, in der ganzen Länge eines halben Jahres nicht 4 schöne Tage hinter einander gefolgt sind; dabei herrscht vielfach eine empfindliche Kälte, die sogar im Monat Juli bis zu dieser Zeit ein beständiges Einheizen nothwendig machte.

Degerloch, 18. Juli. Heute wurde das mit einem Aufwand von 27,000 M neu erbaute Schulhaus, 2 Lehrsäle und 2 Wohnungen enthaltend, feierlich eingeweiht.

Neutlingen. Der Einbrecher in der katholischen Kirche in Neutlingen wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in Tübingen, wo er einen Einbruch in's Sommertheater machen wollte, verhaftet. Es ist der ledige Bäder A. L. Rau von Neuenhaus, OA. Rürtingen, ein gefährlicher Verbrecher, der wegen Straßenraubs, sowie schweren Diebstahls schon mehrfach bestraft wurde und in Stuttgart Stadtvorbot hat.

Wildbad, 20. Juli. Der Wildbader Brunnengeist. Der K. Badearzt Geh. Hofrath Dr. v. Renz hat in seiner neuesten, schon nach Jahresfrist in 2. Aufl. erschienenen Schrift („die Heilkräfte der sog. indifferenten Thermen, insbesondere bei Krankheiten des Nervensystems“) alles Ernstes den sog. „Brunnengeist“ in der modernen Form des „Bäderdunktes“ wieder rehabilitirt. Er wies nämlich u. A. durch Versuche nach, daß der bloße Aufenthalt im Dunstraume der Bäder, auch wenn letzterer nur eine Temperatur von 14,5° R. zeige, schon nach 10 Minuten eine Zunahme der Körperwärme von ca. 1,50 C. zur Folge habe. Seine Untersuchungen schloß er mit den Worten: Ich muß es nun den Physiologen von Fach überlassen, die Frage zu entschei-

den, ob es sich bei diesen Versuchen in letzter Instanz um Reizwirkungen auf das freilich noch ziemlich ungenau lokalisirte Wärmezentrum oder auf gewisse Provinzen des Gefäßzentrums oder aber auf beide Zentren zugleich handle.“ Ein erster Schritt zur Erklärung der nervösen Reizwirkungen dieses modernen „Brunnengeistes“ scheint nun in jüngster Zeit dem Prof. G. Jäger in Stuttgart gelungen zu sein. Derselbe ersuchte nämlich seinen Studienfreund Renz (sub 15. Juli) um Zusendung von zwei Flaschen Thermalwasser. Schon sub 19. Juli schrieb Jäger an Renz: „Meine Vermuthung hat sich bestätigt. Meine Nervenzzeit war vor Inhalation im Mittel aus 10 Messungen das erstemal 126,2, nach 10 weiteren Akten 125 Millsek. Nachdem ich 5 Minuten lang den Dunst aus einem gewöhnlichen Trinkglas voll Thermalwassers, auf 30° R. erwärmt, eingeathmet hatte, betrug meine Nervenzzeit noch 89,2. Dies ist erstaunlich hoch, wenn ich erwäge, daß ich mit Champagner-Inhalation nie mehr als 103 erzielte. Das Wildbader Wasser wird bis jetzt nur vom Dunst kuhwarmer Milch — mit 80 Millsek — übertroffen. Also das Volk hat Recht, „der Brunnengeist“ ist es. (S.M.)

Wildbad, den 21. Juli. Graf Schuwaloff ist heute Morgen zum Kurgebrauch im Hotel Bellevue abgestiegen. — Fürst Gortschakoff ist bis Ende dieses Monats angesetzt. — Unser Theater erfreut sich unter der vorzüglichen Direktion des Herrn Größler aus Karlsruhe, welcher die besten Kräfte des Karlsruher und Darmstädter Hoftheaters zu gewinnen wußte, eines sehr lebhaften Besuchs.

Schweiz.

Bern, 19. Juli. Der Gotthardtahn-Bauunternehmer Favre ist heute im Tunnel am Herzschlage gestorben.

Ausland.

Prinz Jerome Napoleon ist aus dem Hintergrund, in dem er sich bisher verborgen hielt, hervorgetreten, hat inzwischen der Kaiserin geschrieben und sich einer bonapartistischen Deputation gegenüber auch ausgesprochen, dies Alles aber geschah in so vorsichtigen Wendungen, daß die Regierung der Republik nicht wohl in die Lage verlegt werden kann, ihn als einen Prätendenten zu behandeln.

Miszellen.

Vater und Sohn.

Criminal-Novelle v. August Schrader.

(Fortsetzung.)

Gertrud versuchte zu lächeln, obgleich ihr der Gedanke, sie müsse als eine des Mordes verdächtige Person Furcht einflößen, die Brust fast zerprengte. Wie unglücklich kam sie sich dieser Leidenden gegenüber vor. Zwar war ihr Gewissen rein, aber die Macht der äußeren Verhältnisse trat anklagend in die Schranken.

— Sie wollen gehen, ohne mir den Grund ihres Besuches gesagt zu haben? fragte sie mit zitternder Stimme. Zwar bin ich arm, und vielleicht noch beklagenswerther als Sie, die Sie zu leiden scheinen; aber halten Sie sich versichert, daß ich gern helfe, wenn ich kann. Flüße ich Ihnen

denn Furcht ein? sagte sie hinzu, indem auch ihr die Thränen in die Augen traten.

Louise schien wieder Muth zu fassen.

— Ich habe lange mit mir gekämpft, ehe ich mich zu dem Schritte entschloß, Sie aufzusuchen; aber an wenn sollte ich mich denn in meiner Noth wenden — Anselm Dieß war ein Freund Ihres Mannes —

— Ja, das war er! Und mein Mann hing in aufrichtiger Freundschaft an ihm.

— Anselm sprach stets mit großer Achtung und Liebe von ihm.

— Mein Gott, wie können Sie das wissen?

Ein Thränenstrom überfluthete die bleichen Wangen Louisen's; sie verhüllte ihr Gesicht mit dem weißen Tuche, das sie in der Hand hielt und weinte einige Augenblicke bitterlich vor sich hin.

— Sie sollen es wissen, Madame, sagte sie dann in gewaltsam errungener Fassung: ich bin die Braut des unglücklichen Anselm — wir sind vor Gott, wenn auch nicht vor den Menschen, verlobt. Die Welt sieht meine Trauer, aber sie ahnt nicht, wem sie gilt.

Gertrud hatte die Hände gefaltet.

— Wehe dem, flüsterte sie unwillkürlich, der die Schuld an diesem Verbrechen trägt! Er häut des Unglücks so viel auf schuldlöse Menschen, daß ihm Gott nicht verzeihen kann! Ich weine und klage mit Ihnen, denn auch mich hat man meines Gatten, und mein Kind des Vaters beraubt. Sie sind, mir gegenüber noch zu beneiden, denn Sie haben nur den Schmerz um den herben Verlust zu tragen — auf meinem Haupte aber ruhen noch Schmach und Schande. Als Sie kamen, erschrafen sie vor mir und die Furcht trieb Sie wieder fort — das ist ein schwerer Fluch der mich trifft — die Menschen meiden mich, weil sie mich fürchten. Ich errathe den Grund Ihres Besuches. Sprechen Sie ihn nur aus, er überrascht mich nicht!

— Madame, fragte Louise dringend, was denken Sie von dem Verschwinden Anselm's?

— Meine Denkkraft ist erlahmt. Ich müßte den Vater meines Kindes für einen Mörder halten, wollte ich glauben, daß der Verschwundene mit der Wechselfälschung, die mein Mann verübt haben soll, in Verbindung steht. Franz Wiemann ist unschuldig! Niemand als Anselm Dieß kann seine Unschuld beweisen — ich gäbe einen Theil meines Lebens darum, könnte ich den Verschwundenen zur Stelle schaffen.

— Großer Gott! rief Louise überrascht.

Mein Kind, sagen Sie mir aufrichtig, wer sendet Sie?

— Niemand, Niemand! Mich treibt eine leise Hoffnung —

— Daß Anselm noch lebt?

— Vereinen wir uns, dieses Dunkel aufzuhellen. Ihnen will ich jetzt Alles anvertrauen, ich habe ja keine Seele auf dieser Welt, der ich meine Befürchtungen und Hoffnungen mittheilen kann. Wir haben gleiches Interesse zu wirken und zu schweigen. (Fortsetzung folgt.)

Goldkurs der Staatsaffärenverwaltung

vom 15. Juli 1879.

20-Frankensstücke . . . 16 M. 18 S

